

Salzburger Nachrichten

DIENSTAG 3. NOVEMBER 2009 // TEL. 0662/8373-0

AUS STADT UND LAND



OPFER: Taxilenker spricht über Überfall. Seite 4



COMEBACK: Karel Pitak kickt bei den Juniors. Seiten 22, 23



Mittersill als Geburtsort

Der vor wenigen Tagen geborene Henri wird wohl einer der letzten Salzburger sein, auf dessen Geburtsurkunde als Geburtsort Mittersill verzeichnet ist. Der Widerstand im Oberpinzgau gegen die Schließung der Geburtenstation lässt nach. Nicht einverstanden ist man jedoch mit dem Alleingang des Landes. Deshalb wird in den nächsten 14 Tagen das Regionalforum einberufen, in dem Vertreter von Land und Region gemeinsam über die weitere Vorgangsweise beraten. **Seiten 2, 3**

Bild: SK

WIZANY



T. JÄGER

Der Widerstand im Oberpinzgau bröckelt

Geburtenstation. Das Aus für die Mittersiller Geburtenstation dürfte endgültig sein. Auch in der Region bröckelt der Widerstand.

ANTON KAINDL

MITTERSILL (SN). Heuer wird die Geburtenstation in Mittersill nicht mehr geschlossen, aber sie wird geschlossen. „Vorher muss ein adäquates Angebot da sein“, sagt Gesundheitslandesrätin Erika Scharer (SPÖ). Gemeint ist damit ein rund um die Uhr verfügbarer Notarztwagen, der für Geburten gerüstet ist, und eine Schwangerenberatung in Mittersill.

Außerdem wird die Schließung demnächst im Regionalforum behandelt. Dieses Forum mit Vertretern des Landes und der Region wurde 2008 eingerichtet, um dort alle wichtigen Entscheidungen über das Spital zu diskutieren. Im Oberpinzgau gab es heftige Kritik, dass das Forum nicht befasst

worden war. Diese Kritik ist für Scharer nachvollziehbar.

Scharer sagte, die Schließung sei eine schwierige Entscheidung, aber man dürfe das nicht schiebenweise machen. „Wenn man ehrlich ist, so ist die Schließung immer nur verschoben worden. Die Mitarbeiter und die Bevölkerung brauchen Klarheit.“

Ausschlaggebend für die Schließung seien fachliche und strukturelle Gründe. Scharer: „Wir haben 1,7 Planstellen für Frauenärzte und bis Ende Oktober 134 Geburten. Das geht mit den Qualitätskriterien nicht mehr konform. Das Leistungsangebot ist schon stark eingeschränkt. Übergewichtige zum Beispiel dürfen in Mittersill nicht mehr gebären. Beim geringsten Risiko werden die

INTERVIEW

„Spital in Mittersill wird ganz

Die Geburtenstation in Mittersill soll geschlossen werden. Über den Sinn oder Unsinn dieser Maßnahme sprachen die SN mit der Gynäkologin und früheren Gesundheitslandesrätin Maria Haidinger.



Die Gynäkologin Maria Haidinger.

Bild: SN

SN: Ist das Ende der Geburtenstation nachvollziehbar?

Haidinger: Die Zahl der Geburten in Mittersill ist zu gering. Der finanzielle Aufwand, die heutigen medizinischen Sicherheits-

standards einzuhalten, ist erheblich. Vor diesem Hintergrund ist eigentlich schon seit Jahren klar, dass die Geburtenstation in Mittersill nicht weiterbetrieben werden kann.

Ultraschall in Mittersill ...

www.salzburg.com/wizany



Patientinnen in andere Spitäler verwiesen.“ Die beiden Ärzte seien je 214 Tage im Jahr in Rufbereitschaft. Eigentlich müssten ein Gynäkologe und ein Kinderarzt immer anwesend und Operationsbereitschaft gegeben sein. Es könnte Haftungsprobleme geben.

Am Montagabend tagte der Regionalverband Oberpinzgau zu der Causa. Schon vor der Sitzung war klar, dass der Widerstand in der Region bröckelt. Der Mittersiller Bürgermeister Wolfgang Viertler sagte: „Meine Forderung ist, zurück an den Start. Wir müssen im Regionalforum erfahren, worum es ei-

gentlich geht. Ich kenne nur Mutmaßungen. Wenn man das Problem kennt, kann man auch über Lösungen diskutieren. Aber wie hier vorgegangen wurde, so geht es nicht.“

Der, Uttendorfer Bürgermeister Franz Nill (SPÖ) sagte, man könne nicht die Augen schließen. „Ich gehe davon aus, dass es im Regionalforum im Einvernehmen von Land und Region eine Lösung gibt. Es gibt weniger Geburten und die Diskussion würde alle paar Jahre wieder kommen. Wir müssen uns überlegen, wie man das Spital grundsätzlich aufwerten und weiterentwickeln kann.“

Der Krimmler Bürgermeister Erich Czerny (ÖVP) tritt für den Erhalt der Mittersiller Geburtenstation ein. „Die Qualitätskriterien werden nicht erfüllt, aber eine Geburt im Rettungswagen ist offensichtlich okay. Das ist für mich nicht nachvollziehbar. Ich verstehe nicht, dass es nur null oder 100 Prozent Versorgung geben kann. Die Politik muss kreativere Lösungen finden.“



SN-DEBATTE
Abteilungs-Zusammenlegungen bei Regionalspitälern sinnvoll? Diskutieren Sie mit:
www.salzburg.com/debatte

andere Aufgaben übernehmen“

SN: Sind Geburten nur noch in großen Krankenhäusern machbar?

Haidinger: Es geht darum, dass in einem öffentlichen Krankenhaus gewisse Sicherheitsstandards gegeben sein müssen. Als Frau und Mutter würde ich jedenfalls darauf achten. In Zell am See sind die Voraussetzungen gegeben. Es spricht aber nichts dagegen, in Mittersill etwa eine Hebammenstation einzurichten. Ob sie dieses Angebot annimmt, kann ja jede Frau dann selbst ent-

scheiden. Und auch das Risiko, dass sie bereit ist einzugehen.

SN: Verstehen Sie die Mittersiller Proteste?

Haidinger: Dass die Geburtenstation auf Dauer nicht mehr weitergeführt werden kann, stand schon fest, als ich noch in der Politik war. Aber das Ende der Geburtenstation bedeutete ja nicht das Ende für das Krankenhaus Mittersill. Nur: Die Funktion des Spitals wird sich ändern. Es wird

sicher mehr in Richtung Geriatrie und Hospiz gehen. Aber das ist ja nichts Schlechtes. Auch das Krankenhaus Oberndorf hat vor einigen Jahren seine Geburtenstation schließen müssen. Auch dort war die Aufregung groß. Heute redet niemand mehr darüber. Die Geburten finden in den Salzburger Landeskliniken statt. Das Spital in Oberndorf hat sich neue Schwerpunkte gesucht, auch zusammen mit privaten Anbietern. **alf**

STANDPUNKT

Vor den Kopf gestoßen



ANTON KAINDL

Die Oberpinzgauer wären wohl von einer Schließung der Geburtenstation in Mittersill zu überzeugen. Aber das wurde nicht versucht. Stattdessen wurde zum dritten Mal innerhalb von fünf Jahren durchgeführt, wie man es nicht macht.

Beim ersten Mal verkündeten Experten aus Wien eine Strukturreform und argumentierten mit scheinbar zumutbaren Fahrzeiten zwischen Krimml und Zell am See, die sie an ihren Schreibtischen per Routenplaner berechnet hatten. Beim zweiten Mal einigten sich die Spitäler Zell am See und Mittersill auf eine Zusammenlegung der Geburtenstationen. Und nun beschloss das Land die Schließung, ohne dass in der Region irgendwer informiert wurde.

Dass sich der Oberpinzgau vor den Kopf gestoßen fühlt und umso verbissener wehrt, ist nachvollziehbar. Die Region hat ohnehin den Eindruck, dass sie bei jeder Sparmaßnahme im öffentlichen Dienst, sei es bei den Postämtern oder beim öffentlichen Verkehr, über Gebühr bluten muss.

Es gibt gute Argumente für und gegen eine Schließung. Aber wie auch immer die Lösung aussieht, es muss eine von Dauer sein. Die Region und vor allem das betroffene Personal haben das Hin und Her satt. Und man sollte die Oberpinzgauer nicht für blöd verkaufen und die Schließung als Fortschritt für die Gesundheitsversorgung bezeichnen.

Ihre Meinung?

www.salzburg.com/meinung